

31006, II, L, c, 43 <sup>a</sup>

40  
899

# PROLOG

ZUR FEIER DER

SILBERNEN HOCHZEIT IHRER MAJESTÄTEN

DES KAISERS

FRANZ JOSEF I.

UND DER KAISERIN

ELISABETH

AM 24. APRIL 1879

IM LANDSCHAFTLICHEN THEATER

VERANSTALTET VON DER

PHILH. GESELLSCHAFT IN LAIBACH.

GESPROCHEN VON FRÄULEIN CAROLINE WILHELMI.

VERFASST VON

DR. FRIEDR. KEESBACHER.







Wenn froh nach langer, banger Winternacht  
Der Frühling kommt mit seiner Farbenpracht,  
Verheissungsvoll die zarte Knospe schwillt,  
In Feld und Hag erneutes Leben quillt,  
Der muntern Vögel Schaar uns in dem Wald  
Aus tausend Kehlen froh entgegenschallt,  
Da zieht auch in die kleine Menschenbrust  
Ein Hochgefühl, erneute Lebenslust.  
Wir zieh'n beglückt hinaus in's Freie,  
Uns lockt des Himmels tiefe Bläue,  
Uns reizt der Blumen reiche Farbenpracht,  
Die üppig uns aus hundert Kelchen lacht.  
Bewundernd lauschen wir in Feld und Flur  
Geheimnisvollem Werden der Natur.  
Des Frühlings freu'n wir uns nach Kinderart,  
Die nur beglückt der Reiz der Gegenwart.  
Und doch! was heute schön emporgesprossen,  
Wer weiss, welch' Zukunftslos ihm noch verschlossen!  
Die Blüten, die im Farbenschimmer gleissen,  
Ein Sturm genüget, sie vom Stamm zu reissen,  
Ein kalter Hauch kann sich im Norden heben,  
Vernichtend rasch ein junges Blütenleben.

So blühen in des Jünglings Lebenslauf  
Die Ideale auch im Herzen auf,  
Doch jedes nicht, das seinem Sinn entquillt,  
Wird stets im Manne durch die That erfüllt;  
Das eine wird vom Frost der Wirklichkeit erstickt,  
Durch rauhen Sturm das andere geknickt.  
D'rum preise ich die Knospe, schön gestaltet,  
Erst, wenn zu kräft'gem Sein sie sich entfaltet!  
Doch — wenn die Pflanzensäfte reicher quellen,  
Am Blütenstande süsse Früchte schwellen,  
Auf Wald und Feld sich tief're Farben breiten,  
Die Rebe rankt auf sonnenhellen Leitern,  
Die Sonne glühend den Zenith erklimmen, —  
Da rufen freudig wir: der Sommer ist gekommen!  
Die sonnenhelle, freud'ge Sommerszeit,  
Wir athmen auf, von schwerer Sorg' befreit;  
Zur reifen Frucht wird nun gesunden,  
Was Nordwinds Fährlichkeiten überwunden.  
So preis' ich glücklich auch den Mann zumal,  
Dem schön herangereift sein Jugendideal,  
Der in der Sommerszeit noch hegt und pflegt,  
Was einst im Lenz des Jünglings Herz bewegt.

Ein solcher Frühling war mit bräutlichem Verlangen  
Im Herz des Kaiserjünglings aufgegangen,  
Als Kaiser Franz Josef zum ersten mal geschaut  
Von Liebreiz zart umhaucht die edle Braut,  
Als Habsburgs Enkel freite um die Hand  
Der blühenden Rose im Baierland.  
Der Frühling zog ins Herz des Kaisers und zugleich  
Ins Herz des wackern Volks von Oesterreich,

Das, aufgeschreckt aus langer Geistesnacht,  
Sich neu erhebt in stolzer Pracht.  
War das in jenen herrlich schönen Tagen  
In Oestreichs Landen rings ein Frohbehagen,  
Als vom St. Stefansthurm die Glocken künden,  
Dass Kaiser und Kaiserin sich nun verbinden!  
Da regten sich zum hohen Feste alle Hände  
In Stadt und Reich, — des Jubels war kein Ende!  
Begeistert huldigte das Volk den Fürstensprossen,  
Die einen Herzensbund für's Leben nun geschlossen,  
Im Frühlingsglanz erstrahlte Oestreichs Aar,  
Im Jugendschmuck erglänzt' das Herrscherpaar.  
Der schöne Tag, er war ein Doppelfest zugleich,  
**Ein Frühlingsfest** dem Herrscher und für Oesterreich.

Seit jenem Tag, an dem der Bund geschlossen,  
Sind fünfundzwanzig Jahre nun verflossen,  
Doch — was an jenem hohen Frühlingsfeste  
Sich Fürst und Volk erhoffet als das Beste,  
Die Wünsche, die im Herzen Fürst und Volk genährt,  
Wir seh'n sie heut', **am Sommerfest**, gewährt;  
Die Blüten, die der schöne Lenz getrieben,  
Sie sind zum Heil uns unverwelkt geblieben.  
Wol rüttelt' Unheil oft am alten Reiche,  
Dem Nordsturm gleich, der niederbeugt die Eiche;  
Wol hat der Feinde Hass uns oft bedrängt,  
Dem Froste gleich, der an den Blüten sengt,  
Doch unversehrt entstieg dem Kampfe Oestreichs Aar,  
Getreulich schirmend Reich und Herrscherpaar.  
Je tiefer die Gefahr in Oestreich ward empfunden,  
So fester ward das Band um Fürst und Volk gewunden,

Der Kaiser hat im Kampf mit feindlichen Gewalten  
Des Reiches Banner muthig hoch gehalten.  
Dem Jugendmuth, der stolz des Kaisers Brust geschwellt,  
Hat sich des Mannes Weisheit und Erfahrung zugesellt.  
Die Kaiserin, des Thrones edle Zierde,  
Sie trug getreu mit ihm der Krone Bürde;  
Geschmückt mit mitleidsvoller, edler Sinnesart  
Hat sie sich Schönheit und die Jugend selbst bewahrt.  
Dem Herzensbund, im Lebenslenz geschlossen,  
Sind edle Früchte reich entsprossen:  
Des Kaisers Sohn, echt ritterlich und mild,  
An Tugenden des Vaters Ebenbild,  
Bestimmt, zu schmücken einst den Thron  
Als Rudolfs, des grossen Ahnen, würd'ger Sohn.  
Auf blühender Töchter und Enkel Glück  
Ruht liebend, beseligt der Eltern Blick.  
Des Lebens höchstes Glück hienieden,  
Es ist dem edlen Kaiserhaus beschieden.

Der Freudenruf, der einst durch Oestreichs Lande scholl,  
Dem jungen Fürstenpaar aus vollem Herz entgegenquoll,  
Als Herz zum Herzen sich zum Lebensgange fand,  
Er tönet heute wieder durch das weite Land;  
Der jungen Liebe zartes **Frühlingsgrünen**  
Ist heute von des **Sommers Silberglanz** beschieden.  
O mög' dem Fürstenpaare auch beschieden sein  
Ein schöner **Herbst** mit seinem **gold'nen** Schein,  
Ein gold'ner Herbst dem edlen Kaiserpaar,  
Ein gold'ner Herbst dem Reich und Oestreichs Aar!

So blühe denn, du mächtiges Haus Oesterreich!  
An Siegen und an Ehren reich!  
Wo Weisheit sich mit Kraft vermählt,  
Wo Lieb' zum Kaiser stets das Volk beseelt!  
So blühe denn, du Habsburgs mächtiges Geschlecht,  
Ein Hort für Tugend, Weisheit und für Recht!  
Du edler Herzensbund, erblühe fürderhin  
Zum Heil dem Kaiser und der Kaiserin!  
Dess möge immerdar das Schicksal walten:  
Franz Josef und Elise möge Gott erhalten!



